Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 181 (2015)

Heft: 7

Artikel: Der Chef der Armee blickt auf die SVU 14 zurück

Autor: Thomann, Eugen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-583177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Chef der Armee blickt auf die SVU 14 zurück

Die Sicherheitsverbundsübung vom vergangenen November ist Geschichte und bereits sorgfältig ausgewertet. KKdt André Blattmann, der die Stäbe der Armee in der SVU persönlich führte, analysiert die Ergebnisse im Interview aus militärischer Sicht.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Herr Korpskommandant, wie schätzen Sie aufgrund der in der SVU 14 gewonnenen Erfahrungen die Organisation des Sicherheitsverbunds Schweiz ein?

Grundsätzlich habe ich Übungen gern, und es ist gut, dass die SVU 14 stattfand. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Zusammenarbeit im Krisenfall noch eine grosse Baustelle ist.

Der SVS bildet den richtigen Ansatz, steckt aber erst in den Kinderschuhen. Unbestritten erweist sich die politische Plattform als enorm wertvoll. Was alle angeht, soll man auch gemeinsam lösen. Die Zusammenarbeit mit dem Konsultations- und Koordinationsmechanismus schätze ich vor allem im täglichen Betrieb sehr. Er wirkt als Früherkennungsorgan und kann rasch Massnahmen vorschlagen. Ein Stab ist er nicht.

In den Kantonen etablierte sich ein kleinerer Sicherheitsverbund mit der kantonalen Führungsorganisation und dem kantonalen Territorial Verbindungsstab schon länger. Da man einander kennt, finden sich rasch ehrliche Lösungen. Die Wege und der Führungsrhythmus haben sich eingespielt. Das bringt den Vorteil, dass man nicht über Methoden, sondern über Inhalte redet.

Die bewährten Stabsarbeitsmethoden der Armee könnten als Grundidee auch dem Bund dienen. Die Armee würde weitere Unterstützung in Gestalt von Stabskomponenten bieten, ausserdem Infrastrukturen.

Welche Erkenntnisse verdankt die Armee der SVU 14?

Nicht alle Übungen waren in der Vergangenheit gleich erfolgreich, sie deckten indes Handlungsbedarf auf. Wie die SVU zeigte, sind die erkannten Mängel erfreulicherweise ausgemerzt. Das setzt Übungskultur voraus, samt ehrlicher Auswertung. Neuer Handlungsbedarf tauchte natürlich wieder auf. Die Weiterentwicklung der Armee aber stimmt.

Bei einer Pandemie soll beispielsweise das Aufgebot von Spitalbataillonen die Durchhaltefähigkeit der zivilen Organisation stärken. – Neu zu überlegen ist die Vorratshaltung, auch für die Bedürfnisse der Armee.

Im Führungs- und Planungsprozess muss man über die Leistungen der Armee miteinander reden. Wenn Mittel von den Behörden angefordert werden, reicht die Hilfe nie. Da braucht es gemeinsam erarbeitete Kriterien zum Vorbereiten des Zuweisungsentscheides, damit diesem selbst der leer ausgehende Bedürfnisträger vertraut. Ohne Nachrichtenverbund und Lagebild ist das nicht möglich. Wichtigste Voraussetzung bilden ein geschütztes Führungsnetz, sichere mobile Kommunikation und gehärtete Rechenzentren.

KKdt André Blattmann im Gespräch mit der ASMZ. Bild: ASMZ

In der SVU 14 unterstützte die Armee die zivilen Behörden. Der Bundesrat entscheidet, wem die Armee in welchem Umfang Hilfe leistet. Wie kommt der für den Bundesrat bestimmte Antrag zu Stande?

Das haben wir organisationsübergreifend noch zu wenig häufig geübt, als dass sich eindeutige Kriterien abschliessend herausgeschält hätten. Es benötigt einen Stab, denn auf Bundesstufe sind die Organisation und die Abläufe noch wenig systematisch entwickelt. Hier hat sicher der SVS eine wichtige Aufgabe.

Waren Sie für Ihre Entscheide ausreichend nachrichtendienstlich versorgt, oder welche Verbesserungen tun not?

Die Territorialregionen bilden die Sensoren. Gleiche Kriterien für die Informationsbeschaffung gemäss dem militärischen Nachrichtenkonzept gelten für sie alle. Entscheidend ist zu wissen, was wo vorhanden ist. Die Partner müssen einander kennen und das Lagebild teilen. Die Kantonalen Territorial Verbindungsstäbe spielen als Bindeglied eine wichtige Rolle. Die einzelnen Sparten wie Sicherheit, Sanität, Führungsunterstützung oder Transport speisen ihren Beitrag ein und schöpfen das für sie Wesentliche selber ab.

Die Kantonsregierungen stützen sich in ausserordentlicher Lage auf eine Stabsorganisation. Müsste der Bund Ähnliches einrichten, und wie sollte eine solche Struktur aussehen?

Die Notwendigkeit neuer Stellen sehe ich nicht. Führung ist nötig, und sie ist viel komplexer, als manche annehmen. Jemand muss den entscheidenden Organen im Sinne eines Stabes zudienen. Dabei könnte die Armee, wie erwähnt, Unterstützung leisten, wenn die Verantwortlichen das wünschen. Den Stab des Bundesrates bildet eigentlich die Bundeskanzlei. Warum nicht dort die ausserordentliche Stabsorganisation ansiedeln?

Wie sehen Sie die Notwendigkeit, auf regionaler Ebene einen Kräfteausgleich unter Einbezug der Armee einzurichten? Was ist dafür vorzukehren? Müssten allenfalls Grenzen angeglichen werden (Territorialregionen, Militärpolizeizonen, Polizeikonkordate)?

Das ist keine Frage der Armee. Sie ist das Mittel der Eidgenossenschaft. Im Übrigen funktioniert der regionale Kräfteausgleich schon weitgehend.

Seinerzeit sprachen sich die Kantone gegen das Verschieben der Grenzen der Territorialregionen aus.

Mit der Weiterentwicklung der Armee kommt eine Dezentralisierung zu Stande. Die Armee ist ausreichend flexibel, und sie lagert das Material für die «Milizverbände mit hoher Bereitschaft» entsprechend ein.

Der Eindruck herrscht vor, dass nicht alle Mitwirkenden den Ernst der Lage voll erfassten, vielleicht auch nicht zur Kenntnis nehmen wollten. Was ist übungstechnisch dagegen vorzukehren?

Ja, das ist eine Frage der Übungskultur. Es geht nicht darum, auf jemanden einzuhauen; vielmehr ist nach dem Output zu fragen. Die Chefs müssen Defizite erkennen, ihre Verantwortung wahrnehmen und Verbesserungen anstossen. Angst hilft niemandem, das Vorführen einzelner Fehler noch weniger.

Herr Korpskommandant, ich danke Ihnen für das Gespräch. ■

Damit der Einsatz der Armee möglich wird und bleibt, muss ihre Funktionsfähigkeit in allen Bereichen und auf Dauer sichergestellt sein. Das bedeutet, dass erhebliche Mittel, zum Beispiel im Bereich des Sanitätsdienstes oder des Transportdienstes, für den Eigenbedarf gebunden sind und deshalb den zivilen Behörden nur beschränkt zur Verfügung gestellt werden können. Gleichwohl bestätigte sich einmal mehr, dass die Armee den zivilen Behörden wertvolle und zum Teil einzigartige Unterstützung in den Bereichen Übermittlung, Sicherheit und Schutz Kritischer Infrastruktur sowie Sanität, Transporte usw. bieten kann.
Schlussbericht SVU 14, 6.4, Seite 48

Es fehlen ... einheitliche Beurteilungs- und Entscheidungskriterien zur Priorisierung der militärischen Mittel in Konkurrenzsituationen, beim Bund und bei den Kantonen gleichermassen. Ganz besonders ins Gewicht fällt, dass Bund und Kantone nicht über ein integrales, umfassendes Lagebild verfügen.
Schlussbericht SVU 14, 6.4, Seite 48

Positiv zu vermerken sind die gut eingespielten Kontakte und Abläufe der Zusammenarbeit zwischen den Kantonalen Führungsorganisationen und den KTVS der Ter Reg.
Schlussbericht SVU 14, 6.4, Seite 48

Die Ressourcen von Polizei, Grenzwachtkorps, Bahnpolizei und privaten Sicherheitsunternehmen könnten die öffentliche Sicherheit mit geeigneten Massnahmen vermutlich nur wenige Wochen sicherstellen. Eine Durchhaltefähigkeit über mehrere Monate wäre nur mit subsidiärer Unterstützung der Armee und des Zivilschutzes möglich.
Schlussbericht SVU 14, 5.3.8, Seite 39

Während die Armee jederzeit den Überblick über ihre Mittel und Möglichkeiten hatte, konnte die Darstellung der Gesamtlage den Anforderungen sowohl der zivilen wie auch der militärischen Stellen noch nicht genügen.
Schlussbericht SVU 14, 6.4, Seite 48

Dank der geschulten und eingespielten Führungstätigkeiten war die Armee bei Übungsbeginn einsatzbereit. Die rund 80 Unterstützungsbegehren der Kantone konnten nach deren Eintreffen in aller Regel rasch gesichtet, mit Machbarkeitsanalysen beurteilt und dem Chef VBS zu Handen des Bundesrats zum Entscheid vorgelegt werden.
Schlussbericht SVU 14, 6.3.1, Seite 47

Grundsätzlich sind die Fähigkeiten zur Bewältigung einer Krise bei den Übenden vorhanden. Allerdings scheint teilweise die Erkenntnis um die Komplexität und die aussergewöhnlichen Herausforderungen einer langandauernden Strommangellage erst allmählich gewachsen zu sein.
Schlussbericht SVU 14, 4.3.2, Seite 21